



Christa Baumgärtel, *IDOL*, 2017, Terrakotta bemalt/Unikat, H = 71 cm | Susanne Schossig, *Millefiore*, 2018, Acryl auf Mylar

Einladung

Zur Eröffnung der Ausstellung am
Freitag, 24. Mai 2019 um 20 Uhr

laden wir Sie und Ihre Freunde herzlich ein.
Über Ihr Kommen freuen wir uns.

Begrüßung: Dr. Gertrud Landwehr, Vorsitzende

Zur Kunst von Christa Baumgärtel und Susanne Schossig
spricht Frau Dr. Veronika Wiegartz vom Gerhard Marcks Haus,
Bremen

Ausstellungsdauer: 24. Mai bis 23. Juni 2019

Christa Baumgärtel

Studium der freien Kunst an der Hochschule für Kunst und Musik in Bremen bei Professor Bernd Altenstein und Professor Waldemar Otto. Den Bremer Förderpreis für Bildende Kunst erhielt Christa Baumgärtel im Jahr 1980, sowie den 2. Preis des Jugendpreises für Plastik der Darmstädter Sezession. Der Kunstpreis der Dr. Marlene Trendwedel Stiftung folgte im Jahr 2002. Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen in Museen, Galerien und Kunstvereinen im In- und Ausland, u. a. im Stedelijk Museum, Schiedam (Niederlande), Goethe-Institut Tokyo (Japan), Museum für Kunst- und Kulturgeschichte Lübeck, Kunsthalle Darmstadt, Kunsthalle Hameln, Kunsthalle Bremerhaven

Arbeiten im öffentlichen Raum befinden sich u. a. in Riga/Lettland, Berlin, Lübeck, Bremen
Im öffentlichen Besitz sind Arbeiten u.a. im Bundesrat, in der Kunsthalle Bremen, im Museum für Kunst- und Kulturgeschichte Lübeck
Christa Baumgärtel lebt in Oldenburg und hat ihr Atelier im Kunsthhaus Alte Schule Wardenburg

Susanne Schossig

Geboren in Bremen, studierte sie an der Hochschule für Bildende Künste Berlin bei Prof. Fred Thieler. Seit 1980 lebt und arbeitet sie wieder in Bremen als freie Künstlerin; Schwerpunkte Malerei, Zeichnung und Raum-Installation, mit Ausstellungen in Deutschland, USA und Kanada sowie China. Seit 25 Jahren beschäftigt sie sich mit Zen Buddhismus, sie reiste nach China und Japan, mit Meditationsaufenthalt im Zen-Kloster Hoko-ji.

Ausstellungen (Auswahl):

2018 Gallery Don Soker, San Francisco, USA – 2017 Villa Ichon, Bremen Retrospektive ab 1989 – 2016 Galerie Cohrs-Zirus, Worpswede (mit Christa Baumgärtel) – 2013 Crocker Art Museum, Sacramento, Kalifornien, USA – 2012 Gallery Jones, Vancouver, Kanada – 2009 Hafenumuseum, Bremen (Video-Installation) – 2008 Nanning, Guangxi, China – 2006 Galerie Seuren, Karlsruhe, Eingriff Teepavillon, Schloss Rastatt – 2005 Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen – 2003 G.-Marcks-Haus Bremen (Rauminstallation) – 1999 Städt. Galerie, Bremen, 1995 Luftschutzbunker Wilhelmshaven



VENUS, 2013, Terrakotta bemalt/Unikat, H = 51 cm

Christa Baumgärtel

Ein zentrales Thema meiner künstlerischen Arbeit ist der weibliche Körper. Seine Sinnlichkeit und Kartographie, sowie alle Facetten des Weiblichen zu erfassen, gilt mein Interesse.

Dabei geht es mir nicht um das einzelne Individuum, sondern um die Form, die ich versuche, mit künstlerischen Mitteln umzusetzen. Zunächst bedeutete die Konzentrierung auf den Körper »Torsierung«, um erzählerische Komponenten auszuschließen und so eine Verallgemeinerung zu erreichen. Es entwickelte sich eine immer weitergehende Reduzierung durch Zusammenfassung von Details zu großen Formen. Ein strenger, präziser Aufbau, sowie die Rückführung des menschlichen Körpers auf Grundformen sind dabei für mich ein wesentlicher Aspekt.

Die in den letzten Jahren dazugekommenen Gewänder und Roben zeigen eine weitere Facette meines Themas. Zwar ist eine gewisse Opulenz präsent, doch auch hier ist mir ein klarer Aufbau mit z. T. geometrischen Formen wichtig.



ROBE V, 2010, Terrakotta bemalt, mit Blattsilber belegt/Unikat, H = 60 cm

»Die Weiblichkeit steht bei den Themen von Christa Baumgärtel nicht aus politischen Gründen im Vordergrund, sondern weil sie ihr durch persönliches Empfinden am nächsten steht. Sie bietet ihr den Anlass und nicht den Inhalt ihrer Bildhauerei.« (Dr. Veronika Wiegartz, Gerhard Marcks Haus, Bremen)

Fotos der Arbeiten von Christa Baumgärtel: Rüdiger Lubricht



Großer Atemzug, 2015, Beize auf Mylar, 120 x 90 cm

Susanne Schossig

Susanne Schossig arbeitet mit Tusche und Farbe, Feder und Pinsel auf transparentem Material. Ihre All-Over-Zeichnungen, die keiner konventionellen Perspektive folgen und Räumlichkeit eher durch Schichtungen erzeugen, sind zu den Rändern hin offen, also potentiell unendlich erweiterbar, gleich einem Wurzelgeflecht, einem *Rhizom*, Metapher für die Verwobenheit von Welt und Mannigfaltigkeit, eine Struktur ohne Zentrum, in der alles in einer vieldimensionalen Gleichzeitigkeit existiert. Dabei verdichtet sich in der zweiten Dimension etwas, was den Einstieg in die dritte und gar vierte – die Zeit – eröffnet. Es braucht Zeit, sich in die verschiedenen Schichten einzusehen. Die Zeit, in der die Arbeit entstanden ist, scheint sich dann wie ein Zeitreservoir zu entfalten. Die Zeichnungen haben durch ihre feine Farbigkeit und freischwebende Hängung etwas Substanzloses – man könnte an farbige Aureolen oder Auren denken. Vor allem aber geht es um die Un-Eindeutigkeit von Wahrnehmung selbst. Es geht um Flüchtigkeit und Gleichzeitigkeit vielschichtiger Wirklichkeiten. So sind Susanne Schossigs Zeichnungen auch als Netz unterschiedlicher Gleichzeitigkeiten von Seinsweisen lesbar. Sie sind meditativer Raum der Leere, der gleichzeitig eine mannigfaltige Fülle zulässt.

(Dr. Mona Schieren, HfK Bremen)



Violettes Feld, 2012, Acryl auf Mylar, 240 x 110 cm

